



Schon gewusst?



Lustige Fakten über die Tiere in Äthiopien

Klettermeister

Der Walia-Steinbock lebt auf sehr steilen Felsen, weshalb es so aussieht, als ob er Wände hinaufklettern kann. Bereits wenige Tage nach der Geburt ist er dazu in der Lage.

Geladas Leibspeise

Die *Gelada-Paviane* werden wegen des roten, herzförmigen Flecks auf ihrer Brust nicht nur *Blutbrustpaviane* bezeichnet, sondern sind auch die einzigen Affen der Welt, die großteils Gras fressen. Sie grasen die meiste Zeit des Tages auf Wiesen. Wegen der großen Mähne der Männchen ist ein zweiter Spitzname auch *Löwenaffen*. Manche der Herden zählen über 500 Affen.





Einsamer Jäger

Der Äthiopische Wolf mit seinem roten Fell ist einer der seltensten der Welt, es gibt nur mehr um die 100 Tiere. Er jagt, im Gegensatz zu anderen Wölfen, Nagetiere und alleine.

Nationaltier

Der Bergnyla ist eine Antilopenart und lebt auf über 4000 m. Seehöhe. Er gilt als eines der äthiopischen Nationaltiere.



Schlauer Vogel

Der südlich der Sahara vorkommende *Honiganzeiger* ist ein Kommunikationstalent. Er führt Menschen oder auch den Honigdachs durch lautes Rufen zu Bienennestern und versteht dabei je nach Region verschiedene menschliche Lockrufarten. Ist der Bienenstock geknackt und der begehrte Honig entnommen, bekommt der *Honiganzeiger* Bienenwachs und Larven zur Belohnung.

Einzigartig

Äthiopien ist die Heimat vieler Tiere, von denen es einige nur hier gibt, so auch die auf dieser Seite abgebildete Bergnyla, der Gelada-Pavian, der Walia-Steinbock oder der Äthiopische Wolf.



ESSEN UND TRINKEN IN ÄTHIOPIEN



Wusstest du, dass ...

... Kaffee das Nationalgetränk ist? Um die 15 Millionen Menschen leben in Äthiopien direkt oder indirekt vom Anbau. Tief in der Kultur verankert sind die Kaffeezeremonien, bei denen der frisch geröstete Kaffee dreimal aufgegossen wird. Die erste Runde ist für den Genuss, die zweite dient dazu, Dinge zu besprechen und die dritte steht für den Segen des Gastgebers.

... viele äthiopische Gerichte sehr scharf und würzig sind? Überregional bekannt ist die Gewürzmischung *Berberere*, feurig rot leuchtend in der Farbe. Sie besteht unter anderem aus Chilipfeffer, Ingwer und Zimt, aber auch aus nicht so bekannten Zutaten wie dem Stangenpfeffer.



... es als höflich gilt, den Tischnachbarn mit der Hand zu füttern? Die Geste heißt *Gursha*. Je größer dabei die *Gursha*, desto größer die Verbundenheit. Die Hände dürfen die Lippen dabei allerdings nicht berühren.

... dass man das *Injera*-Fladenbrot zu so ziemlich allem isst? Durch seine großen Luftporen nimmt es Saucen besonders gut auf, weshalb auch Gerichte darauf serviert werden. Es wird aus *Teff* hergestellt, einer glutenfreien, sehr kleinen Hirseart.



... das zweite Nationalgetränk neben Kaffee ein süßer Honigwein ist? *Tej* besteht neben Wasser und Honig aus den Stängeln oder Blättern des Gescho-Strauchs. Da es alkoholhaltig ist, dürfen natürlich nur Erwachsene davon trinken, genauso wie vom Hirsebier *Tella*. Kinder haben vor allem Fruchtsäfte aus Mango, Papaya, Avocado oder Ananas gerne.

... das Nationalgericht *Doro Wat* heißt? Der auf Zwiebelbasis aufbauende, gut gewürzte Hühnereintopf wird langsam gekocht und oft auf einem Injera-Brot gemeinsam mit hartgekochten Eiern serviert. Die Sauce ist sämig und gibt dem Gericht durch viele Gewürze eine spannende Note, ebenso wie das saftige Fleisch.

... die äthiopisch-orthodoxe Kirche über 180 Fasttage im Jahr hat, an denen auf Fleisch verzichtet wird? Deswegen gibt es viele beliebte vegetarische Gerichte. Das bekannteste heißt *Shiro*, ein Eintopf aus gemahlenen Kichererbsen oder Saubohnen, kombiniert mit Zwiebeln und Knoblauch, serviert auf einem Injera-Brot.



Foto: Ili, Äthiopien, Doro Wat, CC-BY-NC-ND 2.0

Natur und Landschaft

Dach Afrikas

Das Hochland Zentral- und Nordäthiopiens liegt auf über 4500 Metern, große Flächen auch über 1500 Metern, was einzigartig in Afrika ist und dem Land den Spitznamen einbrachte.

Umweltprobleme

Ein großes Problem sind die sogenannten Bodenerosionen. Dabei werden riesige Mengen fruchtbarer Erde auf natürliche Weise, in diesem Fall durch Regen, abgetragen. Äthiopien verliert auf diese Weise jährlich 1,5 Milliarden Tonnen Obererde. Auch Abholzung macht dem Land zu schaffen. 1,1 Millionen Hektar Wald wurden zwischen 2000 und 2010 aufgrund des Bevölkerungswachstums oder für Brennholzgewinnung und Landwirtschaft gerodet. Das entspricht fast der Fläche der Steiermark. Auch die einzigartigen Kaffeewälder sind betroffen. Auch die seltenen Tierarten kämpfen immer mehr um ihren Lebensraum.



Äthiopien liegt am sogenannten Horn von Afrika, dem östlichsten Teil des afrikanischen Festlandes. Das Land weist aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen verschiedene Durchschnittstemperaturen auf. Im Hochland bekommt es meistens zwischen 15 und 20 Grad, im Tiefland ist es mit im Schnitt zwischen 20 und 25 Grad wärmer. Traditionell werden fünf Klimazonen definiert, die manchmal auch zu drei zusammengefasst werden. Sie bilden sich zum großen Teil nach Höhenlage und Temperatur.

Der höchste Berg liegt im Norden und heißt Ras Dashen. Er ist beeindruckende 4450 Meter hoch (der Großglockner misst zum Vergleich 3798 Meter).

Die Baumarten unterscheiden sich stark je nach Region. Man findet in den trockenen Savannen eine andere Vegetation, als im kühleren Hochland. Typisch für den *trockenen* Teil des Landes (Norden, Osten) sind die in der Gegend verbreiteten Weihrauch- und Myrrhebäume, aus deren Harzen die bekannten Duftstoffe hergestellt werden. Der Südwesten ist die walddreichste Region. Hier findet man sogenannte *Kaffeewälder*. Durch den vermehrten Niederschlag kann sich der wilde Kaffee, der als Ursprung der Arabica-Sorte gilt, gut ausbreiten und natürliche Waldökosysteme bilden. Ein markanter Baum im äthiopischen Hochland ist der Kosobaum. Er trägt auffallend rote Blüten, die getrocknet traditionell als Heilmittel gegen Bandwürmer eingesetzt werden. Als wichtiger Teil der Bergwälder trägt er auch zum Schutz der Böden bei.



Schon gewusst?

Was wächst in Äthiopien?

Bis zu 7 von 10 Äthiopiern arbeiten in der Landwirtschaft, die damit der wichtigste Wirtschaftssektor des Landes ist (neben Industrie, Dienstleistungen und Bergbau).

Das größte landwirtschaftliche Exportgut ist Kaffee, der vor allem in den feuchten Hochlandregionen des Südwestens und Südens wächst und in die ganze Welt verkauft wird. In diesem Gebiet findet man auch das für die äthiopische Küche wichtige Getreide *Teff* angebaut.

In den wärmeren, trockeneren Regionen findet man Anbaugelände für das wichtige Exportgut Sesam, Baumwolle, Mais und verschiedene Hirsearten. Zuckerrohr, Obst und Gemüse gedeihen hingegen an Flüssen und Bewässerungsgebieten.



Schon gewusst?

RELIGIONEN UND GLAUBE



Foto: Missio Österreich, Simon Kupferschmid

Bereits im 4. Jahrhundert wurde das Christentum auf dem Gebiet des heutigen Äthiopien Staatsreligion. Anders als in anderen Gebieten Afrikas brachten also nicht Missionare den christlichen Glauben ins Land. Die meisten Christen gehören der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche an (44 %), die ihre Gottesdienste oft noch in der altäthiopischen Sprache Ge'ez feiert und viele Traditionen aus dem Judentum weiterhin pflegt. Der Protestantischen Kirche gehören 19% und der Katholischen Kirche knapp 1% der Christen an.



Foto: Missio Österreich, Simon Kupferschmid

Die traditionell ethnischen Religionen des Landes sind hauptsächlich im Südwesten beheimatet und glauben an einen Schöpfergott, Naturgeister und eine enge Verbindung zwischen Mensch und Natur. Auch den Ahnen kommt eine große Bedeutung zu. Bestimmte Bäume, Berge oder Quellen gelten als heilig. Manche Bäume dürfen nicht gefällt werden, weil darin göttliche Kräfte wohnen sollen.



Foto: Missio Österreich, Simon Kupferschmid

Das Missio Team besuchte eine katholische Messe in Adigrat (Region Tigray). Der Ritus, also die Form der Feier, heißt Ge'ez und unterscheidet sich von der Art, wie wir in Österreich eine katholische Messe feiern.



Bundeslade

In der Stadt Aksum steht eine Kapelle, in der die vermeintlich originale Bundeslade aufbewahrt wird. Sie soll schon vor 3000 Jahren gemeinsam mit den angeblichen Gesetzestafeln des Moses nach Äthiopien gekommen sein. Besichtigt werden kann sie allerdings nicht. Laut einer Legende könnte bereits eine Berührung des Artefakts zum Tod führen. Lediglich ein *Wächtermönch* der Orthodoxen Kirche kommt ihr nahe. Die Aufgabe gilt lebenslang, weshalb dieser beauftragte Mönch bis an sein Lebensende das Gelände der Kapelle nicht mehr verlassen wird.

Wenn Äthiopien aus 100 Personen bestehen würde, ...



... wären 61 Christen



... wären 33 Muslime



... wären 6 Anhänger ethnischer Religionen

Der Altarraum ist vom Kirchenraum durch eine Wand mit Türen oder einem Vorhang getrennt. Die Priester feiern in Richtung des Altars und benutzen viel Weihrauch als Zeichen der Ehrerbietung Gottes.

Frauen bedecken oft als Zeichen der Demut und Reinheit ihren Kopf mit einem weißen Tuch (Netela). Außerdem sitzen in manchen Regionen des Landes Frauen und Männer in der Kirche getrennt.

Auch Musik ist ein wichtiger Bestandteil. Es wird viel gesungen und getrommelt, oder an bestimmten Festen von den Priestern getanzt.

Helfen mit Father Luan



Father Luan ist Missio Projektpartner. Als Priester im Orden der Salesianer lebt er im äthiopischen Adwa, das in der Krisenregion Tigray liegt, und betreibt verschiedene Projekte, um Frauen, Jugendlichen, Kindern und Vertriebenen anderer Regionen des Landes, die unter den Folgen eines Krieges leiden, zu helfen.

Magst du dich kurz bei uns vorstellen?

Ich heiße Father Luan, bin 43 Jahre alt und Salesianer, das ist ein Orden, der vom Heiligen Don Bosco in Italien gegründet wurde. Geboren wurde ich in Vietnam, vor 16 Jahren kam ich nach Äthiopien, wo ich inzwischen in der Stadt Adwa in der Provinz Tigray wohne, auch wenn ich anfangs gar nicht in diesen Landesteil ziehen wollte.

Warum war das so?

Ich lebte vorher in der Stadt Dilla. Als ich 2016 zum Priester geweiht wurde, war klar, dass man mich an einen neuen Ort senden wird. Ich sagte zu meinem Provinzial, meinem Chef im Orden: „Ich geh‘ überall hin, außer nach Adwa“. Mein erster Besuch dort war ein Desaster. Das Gelände des Don-Bosco-Zentrums war ungepflegt, ungeordnet und das Gras stand mir bis zur Hüfte. Ich habe viel Energie und packe gerne an, wahrscheinlich bin ich deswegen hier gelandet.

Wie ging es weiter?

Herausfordernd. Das Leben schien zuerst durch die Corona-Pandemie stillzustehen. Kurze Zeit später folgte ein zweijähriger und brutaler Krieg. Regierungstruppen kämpften mit dem Nachbarland Eritrea gegen Milizen der abgesetzten Regionalregierung von Tigray. 500 000 Menschen starben und zwei Millionen mussten fliehen. Viele Ausländer sind ausgereist, das war für mich keine Option, ich wollte den Menschen helfen.

Wie sieht die Hilfe aus?

Viele Menschen haben durch den Krieg alles verloren und mussten psychisch und physisch schlimmste

Mein Tag



Früh am Morgen beginne ich den Tag mit Gebet



Jesus gibt mir die Kraft, für meine Arbeit



Danach erledige ich Büroarbeit und beschäftige mich mit neuen Projekten

Dinge erleben. Sie sollen wieder Hoffnung erfahren. Ein Beispiel ist die Bäckerei auf unserem Gelände. Hier arbeiten 35 im Krieg schwer misshandelte Frauen, von denen einige sogar von ihren Familien verstoßen wurden. Sie backen jeden Tag 5000 Brote, die ihnen ein Einkommen ermöglichen. Einen Teil der Brote bringe ich Flüchtlingen aus dem Westen Tigrays, die durch den Krieg aus ihren Dörfern vertrieben wurden und noch nicht zurückkehren konnten. Sie leben in Rohbauten, in die sie sich Verschlüsse gebaut haben, immer im Kampf, nicht zu verhungern. Gleichzeitig ist das nur eine Notlösung. Menschen, die Hilfe benötigen, müssen sie bekommen, aber gleichzeitig hilft es ihnen mehr, sie durch Ausbildung oder das Erlernen einer Arbeit zu befähigen, auf eigenen Beinen zu stehen.

Da gibt es aber noch weitere Projekte, oder?

Genau. In den Jahren des Krieges mussten Schulen schließen. Junge Menschen besitzen deswegen kaum berufliche Fähigkeiten, brauchen aber Arbeit. Wir organisieren Ausbildungen für Jugendliche in den Bereichen Nähen, Schweißen und Elektrik, die sie zeitnah zu einem eigenen Einkommen führen sollen. Außerdem bauen wir das derzeit einzige Ausbildungszentrum für Solarenergie in Tigray.

Was hat eine Eismaschine mit manchen der Projekte zu tun?

Als ich nach einem meiner seltenen Mittagsschläfe aufgewacht bin, hatte ich auf einmal Lust auf Eis. Auf YouTube sah ich, wie man es herstellen kann. Innerhalb eines Tages konnten wir eine Produktion auf die Füße stellen und verkaufen seitdem das einzige Eis der Stadt. Die Gewinne helfen uns, andere Programme zu finanzieren, zum Beispiel drei Psychologinnen zu bezahlen, die mit Menschen arbeiten, die im Krieg Traumata erlitten haben. Für besonders schwer betroffene Frauen habe ich ein kleines Restaurant eingerichtet, in dem sie Beschäftigung finden und sich langfristig ein selbstständiges Leben aufbauen können. Anderen konnte ich ein Haus anmieten, in dem sie geschützt leben und regelmäßige Therapie erhalten können.

Kannst du uns zum Schluss deinen Tagesablauf schildern?

Ich stehe jeden Tag zwischen 4 und 4:30 Uhr auf und beginne meinen Tag mit Anbetung, gerne bete ich auch den Rosenkranz. Kaffee brauche ich aber auch um diese Uhrzeit, das können dann schon einmal ein paar Espressi werden. Danach beginnt mein Arbeitstag. Ich beantworte Mails, plane Projekte und bin im Anschluss unterwegs, um den Menschen zu helfen und für sie da zu sein.

Manchmal sind Umstände nicht ganz einfach und man muss kreativ sein



Aber es gibt immer eine Weg, um Menschen zu helfen



Du möchtest deinen Eltern von Father Luan erzählen? Zeige ihnen den QR-Code

